

IMMANUEL KANT'S

# PROLEGOMENA

ZU

EINER JEDEN KÜNFTIGEN METAPHYSIK,

DIE ALS WISSENSCHAFT WIRD AUFTRETEN KÖNNEN.

HERAUSGEGEBEN UND HISTORISCH ERKLÄRT

VON

BENNO ERDMANN.

LEIPZIG,  
VERLAG VON LEOPOLD VOSS.

1878.



## VORWORT.

---

Die vorliegende Ausgabe von Kants Prolegomenen zu einer jeden künftigen Metaphysik ist durch die Wahrnehmung veranlasst worden, dass dieselben aus einer doppelten Redaction entstanden sind. Ich fand, dass Kant noch vor dem Erscheinen irgend einer öffentlichen Besprechung seiner Kritik der reinen Vernunft den Plan zu einem erläuternden Auszug gefasst und grossentheils auch ausgeführt hatte, als er durch das Erscheinen der Göttinger Recension bewogen wurde, den noch nicht vollendeten Theil seines Auszugs zu verkürzen und dem ganzen Werk vielfache, zum Theil umfangreiche Zusätze und Einschiebungen historischen und kritischen Inhalts anzufügen. Die genauere Untersuchung ergab, dass es möglich sei, die beiden heterogenen Bestandtheile nahezu vollständig und sicher zu trennen. Dieselbe zeigte zugleich, dass erst auf Grund dieser Trennung die Frage, in welchem Sinne hier bereits eine Aenderung des Gedankeninhalts der Kritik der reinen Vernunft vorhanden sei, hinreichend beantwortet werden könne.

Die Einleitung, die zur Begründung jener Zertheilung der Prolegomenen und dieser Bestimmung ihres Verhältnisses zur ersten Auflage der Kritik der reinen Vernunft nothwendig war, ist etwas unförmlich gross geworden. Der Grund hierfür liegt darin, dass ich mich auch hinsichtlich der letztgenannten Frage auf keinen der vor-

handenen Interpretationsversuche der Kritik der reinen Vernunft be-  
rufen konnte. Sowol der Sinn des Kantischen Idealismus und seine  
Stellung zu den übrigen Theoremen des kritischen Hauptwerks, als  
auch die Frage nach dem Zeitpunkt und der Art der Abhängigkeit  
Kants von Hume schien mir einer neuen Untersuchung bedürftig.

Die Methode, die ich bei dieser rein historischen Untersuchung  
befolgt habe, weicht von der meist gebräuchlichen Art der Recon-  
struction philosophischer Gedanken insofern ab, als ich versucht  
habe, auf die Motive, die Kants Denken geleitet haben, sorgfältiger  
einzugehen, besonders auch die äusseren Anregungen, die ihm durch  
die Wechselwirkung seiner Gedanken mit der Philosophie seiner  
Zeit gegeben wurden, bestimmter in Anschlag zu bringen. Es ist  
nicht die Aufgabe der Geschichte der Philosophie, die verschiedenen  
Systemsversuche in systematischer Darstellung wiederzugeben, son-  
dern die causale Entwicklung der philosophischen Probleme und  
ihrer Lösungsversuche zu reproduciren. Sie soll nicht sowol zeigen,  
was ein philosophisches System enthält, als vielmehr, wie dasselbe  
geworden ist. Eine solche Erkenntniss des Inhalts ist eine unter den  
Voraussetzungen, nicht der Zweck der Reconstruction der philo-  
sophischen Entwicklung. Die systematischen Auszüge, aus denen  
nicht wenige Darstellungen der Geschichte der neueren Philosophie  
bestehen, geben deshalb nicht die Geschichte selbst, sondern nur die  
unbehauenen Bausteine zu derselben. Ein Philosoph wird wie jedes  
andere Object der Geschichte historisch nicht charakterisirt durch die  
reifste Ausbildung, die er seinen Gedanken hat geben können, son-  
dern durch die Entwicklungsgeschichte, die ihn zu derselben geführt  
hat. Man verwechselt den sachlichen Werth dieser reifsten Ausbil-  
dungen mit ihrer geschichtlichen Stellung, wenn man sie als fertige  
Objecte behandelt, in deren Beschreibung die Aufgabe der Geschichte  
der Philosophie aufgehe. Man hascht nach der Lösung eines Pro-  
blems, das sich selbst widerspricht, wenn man meint, die continuir-  
liche Entwicklung der philosophischen Gedanken aus den discreten  
Stücken der einzelnen hervorragenderen Systeme zusammensetzen zu

können. Die Voraussetzung aller geschichtlichen Reproduction der Philosophie aber ist nicht bloss die volle Einsicht in die vorhandenen Quellen, die hier mehr als in jedem anderen Fall in der allgemeinen Cultur der Zeit liegen, und deshalb reichhaltiger und vielseitiger fliessen als sonst überall, sondern auch das kritische Urtheil über den sachlichen Werth der Gedanken, dessen Einfluss auf das Resultat man nie eliminiren kann, das deshalb von vornherein bestimmt in Rechnung zu ziehen ist. Die historische Reconstruction also schliesst die sachliche Würdigung nicht aus, sondern fordert sie. Auch hier aber ist die Erkenntniss der thatsächlichen Mängel, der Unbestimmtheiten, der unbewiesenen, weil als selbstverständlich geltenden Voraussetzungen, endlich der Widersprüche, die aus der geschichtlichen Zusammengehörigkeit des Systems mit dem Denkinhalt und der Denkrichtung der Zeit folgen, nur ein Baustein zur historischen Einsicht. Es gilt nicht, den Widerspruch darzustellen, sondern begreiflich zu machen, wie derselbe auf einem früheren Standpunkt, d. i. von anderen Voraussetzungen aus und unter anderer Richtung der Aufmerksamkeit zu einer Denknöthwendigkeit werden konnte. Da es sich hier um ein hinsichtlich Kants fast vollkommen unbearbeitetes Gebiet handelt, so bitte ich um Nachsicht, wenn das, was ich erreicht habe, nicht zugleich auch das ist, was nach dem gegenwärtigen Stand unserer Kenntniss zu erreichen möglich war. —

In dem Text der Prolegomenen sind diejenigen Stellen, die ich für spätere Einschiebungen und Zusätze halte, sowie auch diejenigen Ausführungen des Auszugs, die erst nach der Erweiterung des ursprünglichen Plans von Kant niedergeschrieben sind, durch kleinere Lettern und durch Einrahmung in eckige Klammern, die umfangreicheren auch durch kurze Anmerkungen kenntlich gemacht.

Die Anmerkungen, die von mir herrühren, sind durch Zahlen bezeichnet worden. Es sind dies ausser den eben erwähnten meist solche, die Kants Citate aus der ersten Auflage der Kritik der reinen Vernunft auf die Paginirung der zweiten Auflage übertragen. Ich

habe diesen Anmerkungen keine Beziehung auf eine der neueren Ausgaben beigelegt, weil eine im Druck befindliche Ausgabe der Kritik der reinen Vernunft von mir die Originalpaginirung der zweiten Auflage zum Abdruck bringen wird. Ich schlage gegenüber der herrschenden Verwirrung vor, die bezüglichen Citate künftighin gleichmässig auf diese Originalpaginirung als Norm zu beziehen, da doch darüber bei den Kundigen kein Zweifel mehr obwalten kann, dass allen wissenschaftlichen Ausgaben des Kantischen Hauptwerks die zweite Auflage zu Grunde zu legen ist. Auch für die so vielfach gebrauchten Prolegomenen scheint mir die Durchführung einer solchen Gleichmässigkeit gegenüber der Verschiedenheit der Ausgaben von Rosenkranz und Hartenstein, und des Abdrucks der letzteren in der Philosophischen Bibliothek v. Kirchmanns wünschenswerth zu sein. Ich habe deshalb auch hier die Paginirung der Originalausgabe abdrucken lassen, und durch eine Tabelle die Reduction der Seitenzahlen in jenen Ausgaben auf diese jedem möglich gemacht.

Dem ursprünglichen Text der Prolegomenen habe ich, veranlasst durch überraschende Wahrnehmungen an dem Text der Kritik der reinen Vernunft (man vergl. meine Recension der bisherigen Ausgaben derselben in den Wissenschaftlichen Monatsblättern 1878 No. 1.), eine grössere Aufmerksamkeit zugewendet, als Rosenkranz und selbst Hartenstein für nothwendig erachtet haben. Ein Verzeichniss aller derjenigen Correcturen, die nicht rein orthographischer und interpunctioneller Natur sind, ist dem Abdruck als Anhang beigelegt worden. Ueber die letztgenannten Verbesserungen darf ich es wol unterlassen eingehender zu handeln. In orthographischer Hinsicht bin ich bis auf wenige Ausnahmen dem Schriftgebrauch gefolgt, der seit einigen Jahren in den meisten preussischen Schulen eingeführt ist. In interpunctioneller Beziehung habe ich versucht den Anforderungen unseres Schriftgefühls so weit zu genügen, als Kants unmässige Anwendung der Interpunctionen und seine unregelmässige Periodenbildung zulassen wollte.